



Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur
Postfach 32 20 | 55022 Mainz

Vorsitzender des
Ausschusses für Wissenschaft,
Weiterbildung und Kultur
des Landtags Rheinland-Pfalz
Herrn Manfred Geis, MdL
Platz der Mainzer Republik 1
55116 Mainz



DIE MINISTERIN

Mittlere Bleiche 61
55116 Mainz
Telefon 06131 16-0
Telefax 06131 16-41 10
doris.ahnen@mbwwk.rlp.de
www.mbwwk.rlp.de

Mein Aktenzeichen
9223
Bitte immer angeben!

Ihr Schreiben vom

Ansprechpartner/-in / E-Mail
Herr Fischer
Hartmut.Fischer@mbwwk.rlp.de

Telefon / Fax
06131 16-4529
06131 16-4579

21.07.14

Ausschuss für Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur am 03.07.2014

**Punkt 8: Hochschul-Bildungs-Report 2020
Antrag der Fraktion der CDU nach § 76 Abs. 2 GOLT
- Vorlage 16/4111**

45-fach

Sehr geehrter Herr Vorsitzender,

wie in der letzten Sitzung des Ausschusses für Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur am 03.07.2014 zugesagt, erhalten Sie die erbetene Bewertung der Studie „Hochschul-Bildungsreport 2020“.

Der „Hochschul-Bildungs-Report 2020“, der im Auftrage des Stifterverbandes für die deutsche Wissenschaft in Kooperation mit McKinsey & Company erstellt wurde, wurde sorgsam ausgewertet, indem dessen Ergebnisse und Empfehlungen auf die reformierte Lehrerinnen- und Lehrerausbildung bezogen werden. Unsere Auswertung greift aber nicht nur verkürzend auf zwei Items einer Teilerhebung zurück, sondern analysiert den Schwerpunkt „4.0 Lehrer-Bildung“ im Detail.

Im Fokus I „Qualität der Lehrer ist entscheidend“ wird hervorgehoben, dass die Kompetenz der Lehrkraft der entscheidende Faktor für den Bildungserfolg der Schülerinnen und Schüler ist. Und sie macht zu Recht darauf aufmerksam, dass gerade leistungsschwächere und benachteiligte Schülerinnen und Schüler von guten Lehrkräften



und deren Unterricht profitieren. Die Studie versucht dabei auch den volkswirtschaftlichen Nutzen zu quantifizieren, indem sie auf die besseren Einkommenschancen derjenigen hinweist, die von „besseren“ Lehrkräften unterrichtet wurden. Ein Beleg dafür, dass die in Rheinland-Pfalz für die Ausbildung von Lehrkräften eingesetzten Mittel bestens, weil nachhaltig investiert sind. Bestätigung ebenso dafür, dass hierzulande frühzeitig im Jahre 2001 mit einer grundlegenden Reform der Lehrerinnen- und Lehrerausbildung begonnen wurde. Die Chance der Einbindung in den Bologna-Prozess wurde genutzt, dabei wurde vor allem die Praxisorientierung in Curricularen Standards für die Studienmodule verankert und ein elaboriertes System für die Schulpraktika installiert.

So hatte Rheinland-Pfalz auch an der im **Fokus II** der Studie thematisierten „**Trendwende in der Lehrer-Bildung**“ besonderen Anteil. Bezüglich der Eignungsabklärung von Lehramtsstudierenden findet Rheinland-Pfalz in der Studie positive Erwähnung, da wir landesweite Vorgaben machen, was in insgesamt nur sechs Bundesländern der Fall ist. Zum Einsatz kommt in Rheinland-Pfalz „Career Counselling for Teachers“ (CCT), ein computergestütztes Programm zur Selbsterkundung und Einschätzung der persönlichen Eignung und der Motivation für den Beruf der Lehrerin / des Lehrers. Rheinland-Pfalz setzt damit einen Rahmen für die berufsbezogene Selbstreflexion und Selbsterkundung über den gesamten Studien- und Ausbildungsverlauf hinweg. Mit Hilfe des CCT können zukünftige Lehrkräfte ihre individuelle Eignung und ihre Kompetenzentwicklung zu verschiedenen Zeitpunkten der Ausbildung einschätzen. Am Ende der verschiedenen verpflichtenden Schulpraktika (Orientierende und Vertiefende Praktika) ist die Teilnahme an der entsprechenden Tour von CCT nachzuweisen.

Der im **Fokus III** ausgewertete „**Abiturienten-Survey**“ bedarf einer differenzierten Betrachtung und nicht nur des verkürzten Aufgreifens von Teilaspekten. Ebenso ist Vorsicht bei Schlussfolgerungen angezeigt. Das Ergebnis, dass Abiturienten mit einer Durchschnittsnote von 1,0 bis 2,0 im Abitur nur zu einem Sechstel den Lehrerberuf als Option angeben, wohingegen Abiturienten des wesentlich breiter gefächerten Notenspektrums von 2.1 bis 4,0 deutlich mehr Interesse für den Lehrerberuf zeigen, muss ernst genommen werden, darf aber auch nicht zu einseitigen Schlussfolgerungen führen. Der Umstand, dass viele Abiturienten für den Lehrerberuf keine Aufstiegschancen wahrnehmen, ist die Sicht von jungen Menschen am Ende einer 12- bis 13-jährigen Schulzeit, in der sie Lehrkräfte vor allem als Unterrichtende erlebten. Das Ergebnis



kann jedoch von uns als Prüfauftrag angenommen werden, ob die Darstellung des Lehrerberufs für Studieninteressierte mehr Information über den Unterricht hinausgehende Tätigkeitsfelder für Lehrkräfte enthalten sollte. Die Studie wertet weiterhin Selbsteinschätzungen zu professionsbezogenen Persönlichkeitsvoraussetzungen aus. Diese Ergebnisse zeigen deutlich, dass die Abiturienten, die sich für eine Tätigkeit im Lehrerberuf interessieren, durchaus wissen, worauf es im Lehrerberuf besonders ankommt:

- Interesse am Umgang mit Kindern und Jugendlichen
- Empathiefähigkeit
- Kompetenz bei der Vermittlung komplexer Sachzusammenhänge

Die am Lehramt interessierten Abiturienten benannten dies am häufigsten als persönliche Stärken. Auch unsere Broschüre „Lehrerin oder Lehrer werden“ führt diese Merkmale als wichtige Persönlichkeitsmerkmale einer Lehrkraft an.

Dass nur ein Sechstel der Befragten Selbstvertrauen und nur 13 % Durchsetzungsvermögen als persönliche Stärke nennen, muss als Herausforderung für die Lehrerinnen- und Lehrerausbildung an der Hochschule wie im Vorbereitungsdienst angenommen werden. Die Selbsteinschätzung zum Zeitpunkt des Abiturs beschreibt jedoch eine Ausgangslage, die nicht als unveränderliches Merkmal für alle Zeit festgeschrieben sein muss. Studium und Ausbildung können Persönlichkeitsmerkmale verändern. Durch frühzeitige Praxiserfahrungen gewinnen Studierende Selbstvertrauen und erweitern ihr Handlungsrepertoire. Das bei uns zur Selbsteinschätzung eingesetzte Programm CCT macht den Studierenden diesen Prozess auch transparent.

Fokus IV beleuchtet den „**Erfolgsfaktor Rekrutierung**“ und empfiehlt, stärker die Vorzüge des Berufs darzustellen. Nachholbedarf in diesem Bereich kann für Rheinland-Pfalz so nicht festgestellt werden. Auf unseren einschlägigen Internetseiten ist schon längst umgesetzt, wozu die Studie angeregt. Vieles, was als Nachholbedarf beschrieben wird, praktizieren Schulaufsicht und Pädagogisches Landesinstitut für die Gewinnung und Vorbereitung von Führungskräften längst im Tagesgeschäft.

Fokus V beleuchtet den „**Erfolgsfaktor Praxisvorbereitung**“. Die Aussage, dass der Praxisbezug dann besonders wirksam wird, wenn die Praxiserfahrung sorgfältig vorbereitet und solide reflektiert wird, kann aus unserer Sicht nur bestätigt werden. Der



einseitigen Empfehlung der Studie für ein „Praxissemester“ werden wir aus guten Gründen nicht folgen, denn gerade durch zeitlich versetzte Begegnungen mit der Berufswirklichkeit an Schulen, die der Progression im Studium der Fach- und Bildungswissenschaften Rechnung trägt, sehen wir in Rheinland-Pfalz die Effizienz der Schulpraktika abgesichert. Solide Vor- und Nachbereitung – besonders getragen von der Kompetenz und der Erfahrung professioneller Ausbilder aus den Studienseminaren – sind bei uns realisiert. Die Studie hebt dazu hervor, dass Rheinland-Pfalz die Portfolio-Methode in Form des Praktikumsbuchs nutzt, was durch Einführungs- und Auswertungsveranstaltungen sowie Manuale begleitet wird. Lediglich Nordrhein-Westfalen hat Vergleichbares zu bieten. Und die Studie lobt weiterhin eine rheinland-pfälzische Besonderheit in der Lehrkräfteausbildung: die Campusschule. Sehr wertschätzend wird die Kooperation der Universität Koblenz-Landau mit der Konrad-Adenauer-Realschule plus am Campus Landau als Analogie zu den bewährten Lehrkrankenhäusern im Bereich der Universitätsmedizin angeführt.

Der Fokus VI greift den „Erfolgsfaktor Personalentwicklung“ auf und präzisiert dies bezüglich der Lehrerfort- und Weiterbildung sowie den Qualifizierungs- und Unterstützungsmaßnahmen für Schulleiterinnen und Schulleiter. Gerade in dem letzteren Bereich kann Rheinland-Pfalz mit dem Zentrum für Schulleitung und Personalführung im Pädagogischen Landesinstitut ein bedürfnisorientiertes Angebot vorweisen, das rege Nachfrage erfährt.

Insgesamt komme ich zu dem Ergebnis, dass der Stifterverband in Kooperation mit McKinsey eine interessante Studie mit beachtenswerten Anregungen vorgelegt hat, die u.a. folgende rheinland-pfälzische Projekte zur Nachahmung empfiehlt:

- Praktikumsbuch als Mittel der Verzahnung von Studium und Schulpraktika
- Kooperation von Universitäten mit Campusschulen
- Eignungsabklärung als Begleitung des Lehramtsstudiums von Anfang an, so wie dies in Rheinland-Pfalz mit dem Projekt CCT realisiert ist, und
- systematische Maßnahmen zur Vorbereitung auf und zur Qualifizierung für Schulleitungsaufgaben (Zentrum für Schulleitung und Personalführung).



Vor dem Hintergrund dieser Erkenntnisse wäre es schade, wenn sich die Diskussion allein auf die Warnsignale der Studie konzentriert, die man zweifelsohne ernst nehmen muss, die aber nicht als alleinige Ergebnisse in der Wahrnehmung haften bleiben sollten.

Mit freundlichen Grüßen

Doris Ahnen